

In der Modewelt ein Begriff – Spitzen aus Calais

Textile Wunderwerke

Seit über 200 Jahren sind Spitzen aus Calais Welt-Spitze. Die Engländer legten den Grundstein für diesen Erfolg. Anfangs des 20. Jahrhunderts gab es in Calais über 300 Fabriken, in denen Spitzen produziert wurden. Die Hälfte der Bevölkerung von Calais war zu dieser Zeit in der Spitzenproduktion beschäftigt.

2009 wurde «Cité de la Dentelle» eröffnet. Die Cité ist mehr als nur ein Museum, sie ist ein Zeugnis der Industriegeschichte der Region und ein internationales Zentrum für Mode und Spitze. Mit modernster Technologie und Designs der Avantgarde entstaubt man die Vergangenheit und stellt Innovationen eines Sektors vor, der zwar Tiefpunkte durchlebte, doch mit seinen bezaubernden Kreationen nach wie vor Herzen höher schlagen lässt.

Fabrik als Museum

Das Museum ist in einem historischen Gebäude einer ehemaligen Spitzenmanufaktur aus dem 19. Jahrhundert untergebracht.

Ein spektakulärer Bau der Pariser Architekten Alain Moatti und Henire Riviere erweitert die Cité. Die Gebäude befinden sich mitten im Herzen des ehemaligen Spitzenviertels von Calais. Auf 2500 Quadratmeter wird die spannende Geschichte der Spitzenherstellung erzählt und erlebbar gemacht. Aus dem 16. bis 19. Jahrhundert können handgemachte Spitzen und daraus kreierte Modeprodukte bestaunt werden. Besucher können aber auch direkt mitverfolgen, wie auf Original-Webstühlen die unterschiedlichsten Calais-Spitzen entstehen. Begleitet vom Rattern des Webstuhls und dem Geruch von Maschinenöl ermöglicht dieser Teil des Museums ein Erlebnis mit allen Sinnen. Ein weiterer Bereich des Museums veranschaulicht den gesamten Produk-

Spitzen-Kino

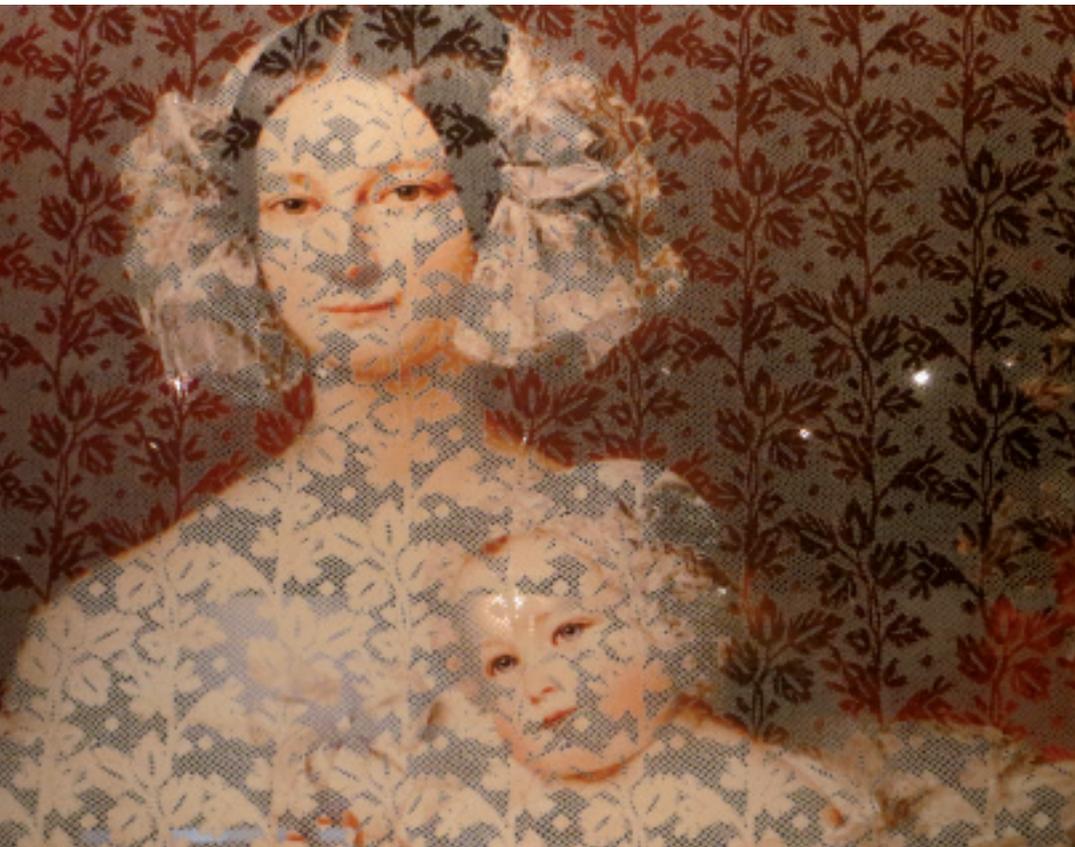
Nicht nur Calais schreibt Spitzen-Geschichte. Für nordfranzösische Spitze aus Caudry wurde bei der Eröffnung der Filmfestspiele in Cannes der rote Teppich ausgerollt. Nach Michèle Obama und Kate Middleton hat die Firma Solstiss jetzt die Hauptdarstellerin im neuen Film «Der grosse Gatsby» ausgestattet. Über 1400 Meter Spitze aus Caudry hat die weltbekannte und bereits zweifach OSCAR-gekrönte Kostümbildnerin Catherine Martin für die Verfilmung des Romans von Fitzgerald geordert. Hauptdarstellerin Carey Mulligan trägt an der Seite von Leonardo di Caprio ein mit Glaskristallen und Pailletten versehenes Spitzenkleid und passt somit perfekt in die 20er Jahre. Der Film ist eine Hommage an die Golden Twenties, als die Spitze die Damenkleidung aller sozialen Schichten zierte und die Textilindustrie blühte. Heute arbeiten noch an die 600 Spitzenklöppler in Caudry, die ihr Handwerk mit Savoir-faire und Tradition bis heute betreiben. Wer sich für die Herstellung von Spitze interessiert oder selbst ein Stück Spitze erwerben möchte, dem sei das Museum «Musée des Dentelles» in Caudry empfohlen.

www.tourisme-cambrai.fr
www.solstiss.com

tionsprozess der Spitzen. Das Museum besitzt über 3200 Spitzen-Kostüme, die ab 1850 entstanden sind. In einem abgedunkelten Raum sind viele dieser Kostbarkeiten zu bestaunen.

Spitzen-Geschichte

Spitze ist ein Sammelbegriff für unterschiedliche dekorative Elemente, die aus Garn oder aus Garn und Stoff bestehen. Allen Erscheinungsformen der Spitze ist gemeinsam, dass sie durchbrochen sind. Zwischen den Fäden werden Löcher unterschiedlicher Grösse gebildet, sodass sich ein Muster ergibt. Spitzen wurden jahrhundertlang in unterschiedlichen Techniken von Hand herge-



stellt. Die ersten Nadelspitzen wurden im 15. Jahrhundert in Italien gefertigt und fanden schnell eine weite Verbreitung in Europa. Während Jahrhunderten waren Spitzen ein kostbares Gut, das ausschliesslich von Adel und Klerus getragen werden durfte. Zu sehen ist dies auch auf alten Gemälden aus dieser Epoche, auf denen Frauen und Männer mit Spitzenkragen, -hauben und -manschetten zu sehen sind.

Spitzen für alle

Um 1700 löste die billigere, weil schnellere Klöppeltechnik die Nadelspitze weitgehend ab. Waren die Spitzen anfangs noch dicht gemustert, setzte sich im Verlauf des Jahrhunderts der Tüllgrund mit eingearbeitetem oder appliziertem Muster immer mehr durch. Die Herstellung dieser Tüllgrundspitzen war viel schneller und preisgünstiger.



Das war der Grund, dass sich gegen Ende des 18. Jahrhunderts auch betuchte Bürger Spitze zum Sonntagsstaat leisten konnten. Erst die Erfindung unterschiedlicher Maschinen und deren Siegeszug führte im 19. Jahrhundert dazu, dass die Spitze in noch grösserer Menge und für jedermann erschwinglich hergestellt werden konnte.

Dentelle de Calais – Calais-Spitze

Calais-Spitze gilt als eine der edelsten Spitzen weltweit. Sie ist auch heute noch bei den exklusivsten Modehäusern der Welt begehrt. Der Name steht für eine französische

Webspitze, die sich durch ihre Weichheit und Anschmiegsamkeit auszeichnet. Spitzen aus Calais werden nur in Calais und Caudry hergestellt und nur mit den Webstühlen des Typs «Leavers».

Spitzen-Industrie Calais

Joseph-Marie Jacquard, ein Franzose, entwickelte 1805 den Jacquard-Webstuhl. Dieser Webstuhl war die erste Maschine in der Geschichte, die mit Lochkarten gesteuert wurde. Diese revolutionäre Weiterentwicklung der Webstühle ermöglichte den Webern ohne zusätzliche Arbeitskräfte endlose Muster in beliebiger Komplexität mechanisch herzustellen. Mit seiner Erfindung trug Jacquard einen entscheidenden Schritt zur industriellen Revolution bei. Doch erst, als es dem Engländer John Leavers gelang, die englischen Webstühle mit der Jacquard-Einrich-



zung zu ergänzen, konnte erstmals die besonders fein gemusterte Tüllspitze hergestellt werden. Englische Schmuggler brachten die Leavers-Webstühle nach Calais. So konnte sich 1816 Calais zum Mittelpunkt der französischen Spitzenindustrie entwickeln. Die Erzeugnisse stillten einen wahren Heissunger nach Tüll und Spitze, ihre Produkte fanden reissenden Absatz für Festtagskleidung, Brautmode und Unterwäsche.

Spitzen-Situation in der Schweiz

Die Gewebe- und Stickereierstellung besicherte St.Gallen im 19. Jahrhundert eine un-

glaubliche Blütezeit. Man liess sich von den in ganz Europa hergestellten Klöppel- und Nadelspitzen inspirieren und bald gelang es findigen Tüftlern, die kostbaren Handstickereien industriell herzustellen. Damit konnten die St. Galler Spitzen (Guipure oder Ätztickerei) in solchen Mengen produziert werden, dass ein schwungvoller weltweiter Handel seinen Anfang nahm. Um 1910 war die Stickereiproduktion mit 18 Prozent der grössten Exportzweig der Schweiz und über 50 Prozent der Weltproduktion kam aus St.Gallen. 1921 begann eine schwere Krise in der Stickerei-Industrie, ausgelöst durch die Weltwirtschaftskrise, ausländische Konkurrenz, Überproduktion und Automatisierung.

Sehr viele Beschäftigte verloren ihre Arbeit. Dies führte zur grössten Wirtschaftskrise der Region. Dank einer neuen Couturier-Generation entstand ab 1950 eine erneute Blüte der Stickerei-Industrie. Bis heute sind St. Galler Spitzen berühmt und werden von Designern in aller Welt für kostbare Kreationen verwendet.

Regina Rutishauser